

Presse

Schlagzeilen:

„Durch die Finsternis der Seele gewandert“

„Lachtränen für einen guten Zweck“

„AKKORDEONSPIELEN
VERSCHAFFT NEUE PERSPEKTIVE“

„Blondes Dynamit mit losem Mundwerk“

„Ein Feuerwerk voller Witz
und gute Laune“

„Im Treppenhaus entstehen die Ideen“

„Wenn die Retl zum Akkordeon greift,
geht`s rund“

„Vom Umgang mit Gefühlen“

(Siehe ausführliche Berichte S. 14/15)

„Freches und fränkisches Multitalent“

(Siehe ausführlichen Bericht S.13)

„Die Retl ist eine oberfränkische Komödiantin
ganz besonderer Art“

Presseberichte

Freches und fränkisches Multitalent

Komödiantin Birgit Geblein beweist wieder einmal ihre Vielseitigkeit. An zwei Abenden widmet sie sich vielen Charakteren. Die Zuschauer danken es ihr mit lautem Applaus.

Es ist kurz nach 20.30 Uhr. Während für so manchen Kabarettisten nach eineinhalb Stunden fast schon Feierabend ist, befindet sich Birgit Geblein im Gasthaus „Zur Mühle“ in Hummendorf gerade einmal in der Pause. Sie mischt sich dabei gerne unter ihre Zuschauer, um mit ihnen über „Gott und die Welt“ zu reden. Ihre Besucher bezieht sie gerne in ihr Programm mit ein – stets in respektvoller und nie bloßstellender Art.

Freundschaftliche Atmosphäre

Die Atmosphäre in Hummendorf ist freundschaftlich, fast schon familiär. „Ich bin die Birgit“, stellt sie sich zu Beginn ihres dreistündigen Programms kurz und bündig vor. Frei von der Leber weg und mit dem Herz auf der Zunge entführt sie dabei ihre Gäste in ihre eigene, meist „fränkische“ Welt- gefüllt mit Pointen, Witz und Persiflagen, jeder Menge Musik und noch mehr guter Laune. Was wurde nicht schon alles über sie geschrieben: leidenschaftliche Vollblutmusikerin, fränkisches Urgestein und quirliges Energiebündel - stimmt alles und doch: Das Multitalent mit dem schlagfertigen Mundwerk lässt sich nicht so ohne weiteres in die berühmte Schublade stecken. Ihre Paraderolle ist zweifelsohne die von ihren Fans geleibte „Ret!“.

Die neugierige „Klatschtante, die alles weiß, sieht und hört und doch so schweige pflichtig ist“ durfte natürliche auch beim neuen Kabarettprogramm nicht fehlen, macht aber erst zum Schluss ihre Aufwartung - ebenso wie ihr leidgeprüfter Ehemann „Albin“, der jammert: „Immer trübbs da dich in der Mühl rümm, und ich hou hamma nex ze Essen und kann a frischen Socken.“

Fünf Rollen

Davor schlüpft sie – sehr zum Vergnügen ihres begeisterten Publikums – in fünf verschiedene, ganz neu entwickelte Rollen von „Berühmtheiten aus Funk und Fernsehen. So gab sie die endlich einmal Tacheles redende Bettina Wulff die Ehre, oder die Ordensschwester „Zellerie“, die von ihren Erlebnissen im „Kloster des Schweigens“ berichtete. Mit schwarz-lila Haarpracht sorgt sie als „Anneliese“ mit türkischem Migrations-Hintergrund für Aufruhr, bevor sie Horst Schlämmer und Cindy aus Marzahn parodiert. Jeder Rolle hat einen ganz eigenen Charme. Und es lohnte sich, einmal genauer hinzuhören, denn, neben den vielen, bisweilen auch durchaus derben Witzen, floss auch wirtschaftliches und politisches Zeitgeschehen mit ein.

Ebenso vielseitig wie ihre Rollen ist auch Gebleins musikalisches Repertoire. Dieses umfasst um die 300 Lieder aus dem Bereich der Stimmungs- und Volksmusik sowie alte und neue Schlager. So stimmt sie natürlich zwischen ihren Rollenspielen auch die eine oder andere Schunkelrunde an, bei der das bunt gemischte, generationsübergreifende Publikum gerne mit einstimmt. Mit einem Lächeln auf den Lippen verließen die Besucher den Saal - sicherlich das schönste Kompliment, das man Birgit Geblein machen kann.

„Ja zum Leben!“

Krise als Chance – Vom Umgang mit Gefühlen“

lautete das Thema mit Birgit Geblein beim kürzlich statt gefundenen Frauenfrühstückes der Pfarrei Uetzing.

Pfarrgemeinderätin Roswitha Klemenz begrüßte die 50 anwesenden Frauen. Nach einem kurzen Gedanken zum Tag wurden sie eingeladen, sich an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet zu bedienen. Anschließend begann die ausgebildete Erzieherin Birgit Geblein aus Weißenbrunn bei Kronach mit ihrem Vortrag. Sie berichtete zunächst über das Thema Gefühle-Mobbing-Ängste-Krankheiten. Wenn Enttäuschungen, Verletzungen und Verluste entstehen, leiden Menschen an Körper, Geist und Seele. Früher seien dies Tabuthemen gewesen, heutzutage handele es sich um aktuelle.

Birgit Geblein sprach vom Universalgesetz, bei dem es immer zwei Pole gibt: Glück-Unglück, wo Sonnenschein ist, ist auch Regen, wo Harmonie ist, gibt es auch Streit, wo Macht herrscht, spürt man auch Ohnmacht oder wo Trostlosigkeit ist, gibt es auch Hoffnung. Das Leben sei ein Geben und Nehmen, ein Auf und Ab. Die Menschen hätten im Leben Prüfungen zu bestehen. Neben „hausgemachten“ Problemen, wie etwa Streit in der Familie, die die Menschen quälten, würden sie auch von schweren Schicksalsschlägen wie Krankheit oder Arbeitslosigkeit eingeholt.

Ängste können krank machen. Trennungsschmerz im Kindesalter, Schulängste oder jugendliche Identitätskrisen können bereits in jungen Jahren Auslöser sein- bis hin zur Midlife-Krise.

Die Kommunikation bei den Menschen sei gestört. „Jeder denkt an sich – nur ich – ich denk an mich“. Keiner sei mehr in der Lage, sich in den anderen hineinzusetzen, so die Referentin.

„Wir Menschen sehnen uns nach Anerkennung, Zuwendung und Geborgenheit. Jeder sehnt sich danach. Aber keiner ist mehr bereit, dies zu geben. Der Leistungsdruck nehme enorm zu. Ständige Überforderung mache die Seele krank. Jeder Mensch verdiene es, mit Würde und Respekt behandelt zu werden.“

Birgit Geblein erklärte, Mobbing sei „in“. Boshaftigkeit und Nichtbeachtung mache den Menschen das Leben schwer. Nicht vergleichbar mit einem Konflikt, in dem die Menschen mit verschiedenen Meinungen aufeinanderprallen. Mobbing sei eine Hetzkampagne, Boshaftigkeit und Demütigung. Die Spirale drehe sich hoch: Menschen bekämen Angst, Angst bedeute Stress und Stress mache die Seele krank.

Die Pädagogin und gläubige Christin, Frohnatur und Musikantin, ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Sie erzählte im zweiten Teil ihres Referates ihre eigene beeindruckende Leidensgeschichte. Als Erzieherin im Kindergarten sei sie mit Leib und Seele dabei gewesen. Ihr Beruf sei ihre Berufung, das Leben in und mit der Kirchengemeinde erfüllend und schön gewesen. Doch Missverständnisse, Machtkämpfe und Neid seien ihr zum Verhängnis geworden.

Nichtausgesprochenes und Verletzungen sowie Gerüchte hätten ihr das Leben zur Hölle gemacht.

1990 wurde die Pädagogin durch ein schlimmes Erlebnis stark traumatisiert. Ein Kindergartenkind riss aus, Geßlein rettete es kurz vor der viel befahrenen Bundesstraße. Seitdem habe sie unter Ängsten und depressiven Verstimmungen gelitten, hatte sie doch eine große Verantwortung in ihrem Beruf, der Kinder und Familien gegenüber.

Doch sie habe sich nicht unterkriegen lassen. Sie setzte sich in ihrer eigenen Elternzeit für die Belange der Eltern-Kind-Gruppen ein, verfasste und versendete Bücher und eine CD, die wichtig waren für die Arbeit in Gruppen und Familien. 1997 stieg Birgit Geßlein beruflich wieder ein.

Mit Argusaugen sei sie von der Kirchengemeinde samt Chef beobachtet worden. Denn es habe sich in den Köpfen der Gemeinde nur ein Satz eingebrannt: „Die hat's ja eh an den Nerven.“

Hierbei habe sie Mobbing pur erlebt, jedes Verhalten wurde als Fehler ausgelegt, jeder Satz falsch gedeutet. Die Hetzkampagne nahm ihren Lauf, Gerüchte schlugen um sich. Die Welt der sensiblen musikalischen Erzieherin stürzte ein, als der Pfarrer ihr schriftlich mitteilte, dass sie das Akkordeon spielen einstellen sollte, um sich auf den Beruf zu konzentrieren.

Ihr Glaube wurde auf eine harte Probe gestellt. Die Demütigungen waren so schlimm, dass sie daran seelisch zu zerbrechen drohte. Durch schwerste Depressionen gebeutelt, war sie zehn Monate in der Psychiatrie in Bayreuth. Ihr Mann und ihre Familie hielten zu ihr.

Nach dieser schlimmen Lebenskrise fand Geßlein neuen Mut, sich neu zu orientieren, und machte ihr Hobby zum Beruf.

Sie arbeitet nun freiberuflich – sehr begrenzt – ohne Druck.

Sie lebt mit sich und der Welt wieder im Lot und möchte den Menschen Mut machen, ihre Krisen, Probleme und Sorgen anzunehmen und nach Lösungen zu suchen.

Heute schmunzelt die Referentin:

Der Weg sei steinig gewesen. „Meine Lebensplanung war durchkreuzt, aber Gott hatte noch etwas vor mit mir. Wenn Gott dir eine Türe zuschlägt, öffnet er dir ein neues Fenster, denn das Leben ist kein Wunschkonzert.“

Zum Abschluss riet sie den Frauen, auf ihren Körper und auf ihre Seele, sowie auf die eigenen Gefühle zu achten.

Denn Zufriedenheit, Ausgeglichenheit und Gesundheit seien wichtiger als all das Materialistische.